

Ausgabe 104/2022 - 21.12.2022 – Marktkommentar Dezember

Ruhiger Jahresausklang – Preise meist unverändert

- **Geringes Handelsvolumen: reduzierte Nachfrage trifft auf reduziertes Angebot**
- **Situation in den einzelnen Regionen sehr unterschiedlich - Werke zum Teil in verlängerten Betriebsferien**
- **Zulauf v. a. im Altschrottbereich sehr schwach – auch Neuschrottaufkommen geht weiter zurück**
- **Bestellmengen der Gießereien weiterhin gut**
- **Steigende Preise im Tiefseemarkt bisher ohne Folgen für den Inlandsmarkt**
- **Ausblick ungewiss – Hoffnung auf Erholung der Stahlnachfrage und festere Schrottpreise aufgrund des knappen Angebots**

Laut einer aktuellen Prognose des ifo-Instituts dürfte die Rezession in Deutschland weniger gravierend ausfallen als erwartet. Das dritte Quartal 2022 sei besser als gedacht. Es besteht Anlass zur Hoffnung, dass die wirtschaftliche Verlangsamung geringer ausfallen könnte als zunächst befürchtet. Viele Unternehmen berichten, dass sich die Lieferengpässe der letzten Monate entspannt hätten. Auch ihre Prognose für die Inflation korrigierten die Ökonomen nach unten. Wegen der Strom- und Gaspreisbremse dürfte die Inflation demnach im kommenden Jahr sinken.

Der deutsche Pkw Markt erholt sich im November weiter. Die Neuzulassungszahlen liegen 31% über dem Vorjahresmonat. Der Anteil von Elektro Pkw an den Gesamtzulassungen stieg im November auf 39,4% (ein Rekordwert – möglicherweise ein vorgezogener Effekt, da 2023 die staatliche Förderung für Elektroautos reduziert wird). Das Vorkrisenniveau bleibt allerdings in weiter Ferne. In den ersten elf Monaten 2022 wurden rund 30 Prozent weniger Pkw neu zugelassen als im Vergleichszeitraum des Vorkrisenjahres 2019.

Die Stahlindustrie reagiert auf die hohen Energiekosten, rückläufige Auftragseingänge und geringere Abrufmengen mit einer schwächeren Produktion und Zurückhaltung beim Schrotteinkauf. Werksferien werden zum Teil vorgezogen. Im Tiefseemarkt ist es seit Mitte November zu Preissteigerungen um über 50 USD/t cfr Türkei gekommen. Die weltweit knappe Verfügbarkeit von Schrott stützt die Preise. Aufgrund der geringen Nachfrage der Stahlhersteller in

ANSPRECHPARTNER
Daniela Entzian
Geschäftsführerin
T: +49 211 828953-25

HERAUSGEBER
BDSV e. V.
Berliner Allee 57
40212 Düsseldorf
T: +49 211 828953-0

 **BDSV**
Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling-
und Entsorgungsunternehmen e. V.

Deutschland und Europa ist es dort jedoch nicht zu entsprechenden Preissteigerungen gekommen. Die Entwicklung ist in den einzelnen Regionen ist sehr unterschiedlich. Einige Werke sind ganz optimistisch für Januar und starten die Produktion bereits in der ersten Woche des neuen Jahres, andere Hersteller haben die Betriebsferien vorgezogen und planen längere Stillstände.

Die Regionen im Einzelnen:

- Nach z. T. technischen Schwierigkeiten in den Vormonaten haben die Verbraucher **im Westen** im Dezember wieder etwas mehr zu tun und nehmen auch zwischen den Jahren Schrott an. Die Preise wurden je nach Sorte trotzdem um bis zu 15 €/t zurückgenommen.
- Im **Norden** trifft eine reduzierte Nachfrage auf ein reduziertes Angebot. Die Preise bleiben eher unverändert.
- Im **Süd-Westen** geht der Verbraucher Mitte des Monats aus der Produktion. Die Preise bleiben weitgehend unverändert. Bei einzelnen Sorten gibt es leichte Abschläge.
- Der Verbraucher im **Süden** ist nicht in Produktion und baut von seinem Lager ab, sodass kein Schrott zugekauft wird. Ab Januar wird die Schrottannahme wieder aufgenommen.
- An der **Saar** ist die Bedarfssituation zum Jahresausklang nicht gut. Die Produktion ist stark eingedampft. Die Preise bleiben weitgehend unverändert. Der Ausblick fürs neue Jahr ist verhalten.
- Die Werke im **Osten** haben die Preise bei guter Nachfrage unverändert gelassen. Die Werke produzieren normal, auch im Dezember.
- **Benelux-Länder:** Eine Zurückhaltung bei den Schrotteinkäufen ist deutlich spürbar. Ein großer Verbraucher hat Kurzarbeit angemeldet. Ein weiterer internationaler Konzern nimmt nur noch kleine Mengen von ausgesuchten Qualitäten ab. Die Preise bleiben meist unverändert zum Vormonat.
- In **Frankreich** häufen sich die Nachrichten über Stromknappheit. Die Nachfrage ist gering. Die Preise bleiben weitgehend unverändert.
- In **Spanien** hielten sich die meisten Werke zurück. Offenbar war nur ein größerer Hersteller mit nennenswerten Mengen am Markt. Die Preise bewegten sich zwischen unverändert und teilweise + 10 €/t.
- Die **italienischen** Werke sind teilweise bereits in Ferien. Andere brauchen noch Schrott. Die Nachfrage ist insgesamt eher durchwachsen. Die Preise bleiben weitgehend unverändert zum Vormonat. Für Dezember und Januar seien zum Teil längere Stillstände

geplant als üblich, die sich negativ auf die Schrottnachfrage auswirken könnten, wie Assofermet berichtet.

- Die Verbraucher **in der Schweiz** haben keinen Schrott in Deutschland gekauft. Ein Verbraucher ist früh aus der Produktion gegangen und hat zuvor noch Bestände zum Jahresende abgebaut. Auch der zweite Verbraucher hat seine Produktion bereits heruntergefahren und nicht importiert.
- In **Polen** ist der Bedarf normal. Die Preise sind weitgehend unverändert. Bei einzelnen Sorten gab es leichte Korrekturen. In Tschechien blieben die Preise zum Vormonat unverändert. Es wurde ca. 50% weniger Schrott zugekauft als im November.
- Die Werke in **Österreich** haben Anfang des Monats zu unveränderten Preisen abgeschlossen. Ein Verbraucher hatte noch hohe Bestände und daher einen geringen Bedarf. Ein weiterer Verbraucher hat Altschrott gesucht.

Gießereien:

Die Bestellmengen der Gießereien sind im Dezember immer noch überraschend gut. Viele Betriebe arbeiten bis Mitte des Monats und darüber hinaus. Die Preise bleiben im Vergleich zum Vormonat unverändert. Es werde jedoch immer schwieriger, Gießereischrott zu bekommen. Der Ausblick der Gießler auf das 1. Quartal 2023 ist erstaunlich positiv.

Tiefseemarkt:

Nach Preisanstiegen von über 50 USD/t cfr **Türkei** seit Mitte November, stagnierten die Importpreise in der vergangenen Woche (KW 50) bei über 380 USD/t für HMS 1&2 (80:20), die Franko Preise Exporthäfen liegen teilweise bei über 330 €/t.

Der Absatz von Langstahl ist schwierig. Eine knappe Verfügbarkeit von Schrott und steigende Sammelkosten sorgen für stabile Preise im Exportmarkt.

In **China** sorgt eine Lockerung der Null-Covid-Politik für Hoffnung auf eine wirtschaftliche Belebung. Vor allem der Immobilienmarkt – ein wichtiger Abnehmer von Stahl – hatte erheblich unter einer Abschwächung der Nachfrage gelitten. Die chinesische Regierung hat nun Hilfsmaßnahmen für den Sektor beschlossen. Allerdings zielen diese hauptsächlich darauf ab, hinreichend Liquidität bereitzustellen, um die Fertigstellung von Immobilien zu gewährleisten. Nachhaltiges Wachstum wird damit nicht gefördert.

Aus den **USA** überwiegen derzeit positive Signale. Im Dezember scheint ein sieben Monate dauernder Abwärtstrend der Schrottpreise gestoppt worden zu sein. **Stahlwerke** seien bereit, 30- 50 USD/t mehr zu bezahlen als im Vormonat. Der Schrottzulauf zu den

Plätzen ist auch in den USA derzeit äußerst gering. Offenbar wird für Neuschrott wieder mehr bezahlt als für Schredderschrott. Im November war das Preisverhältnis noch umgekehrt. Im Januar wird mit weiteren Preissteigerungen gerechnet, da sich die Auftragsbücher der Stahlwerke wieder füllen und die Verfügbarkeit von Schrott und die Bestände der Werke gering sind.

Logistik:

Die Frachtraten im Tiefseemarkt haben sich stabilisiert. Die Kältewelle in Deutschland hat auf dem Rhein teilweise zu Kleinwasserzuschlägen geführt. Die von DB Cargo angekündigten enormen Kostensteigerungen stehen immer noch im Raum und gefährden die Verkehrswende. Viele Baustellen, Personalknappheit und ein hoher Krankenstand verschärfen die Situation zusätzlich. Auch der Lkw Transport wird durch die Fahrerknappheit stark behindert.

Ausblick

- Die knappe Verfügbarkeit von Schrott und die etwas bessere Stimmung in der deutschen Wirtschaft und auch in der Stahlindustrie lassen auf festere Preise im Januar hoffen
- Allerdings blieb der Inlandsmarkt bisher von den Preissteigerungen im Export unberührt
- Bei vielen Stahlherstellern ist immer noch eine starke Zurückhaltung spürbar
- **Insgesamt ist die Prognose aufgrund der schnell wechselnden Einflussfaktoren schwierig**